



Fabian Hoff

Schulbegleitung und Autismus

Strategien und Erfahrungen
eines autistischen Schulbegleiters

Kohlhammer

Kohlhammer

Der Autor

Fabian Hoff erhielt 2009 die Diagnose Autismus. Seit mehreren Jahren ist er freiberuflich als Referent in der Fort- und Weiterbildung zum Thema Autismus-Spektrum tätig (u. a. für den Bundesverband Autismus). Er ist selbst Schul- und Studienbegleiter.

Fabian Hoff

Schulbegleitung und Autismus

**Strategien und Erfahrungen eines autistischen
Schulbegleiters**

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

Abbildungen 2.1, 2.2, 2.3, 2.4 und 2.5: Monika Nemet, monikanemet.de

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten
© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart
Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:
ISBN 978-3-17-041829-5

E-Book-Formate:
pdf: ISBN 978-3-17-041830-1

epub: ISBN 978-3-17-041831-8

Danke Susanne, dass Du an mich geglaubt hast, als es niemand sonst getan hat. Ohne Dich hätte es dieses Buch niemals gegeben.

Danke Moni, für die Eisbären und noch viel mehr.

Danke Nadja, für ein Fels in der Brandung sein.

Danke Mama, für alles.

Inhalt

1 Einführung

- 1.1 Ziel der Schulbegleitung
- 1.2 Wie das Buch funktioniert
- 1.3 Begriffserklärungen
- 1.4 Ein paar Worte über mich

2 Über Autismus

- 2.1 Ein paar Worte über Autismus
- 2.2 Die Intense World Theory
- 2.3 Unterschiedliche sensorische Erfahrungen
- 2.4 Ein anderes Körpergefühl
- 2.5 Fokussiertes Denken und ausgeprägte Interessen
- 2.6 Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung
- 2.7 Anspannung, Entspannung und Überreizung
- 2.8 Sozialverhalten und Kommunikation

3 Ursachen

- 3.1 Sensorische Reize
- 3.2 Intrinsische Motivation
- 3.3 Erwartungskonflikte
- 3.4 Autismus und Lernen

4 Exkurse für die alltägliche Praxis

- 4.1 Drei grundsätzliche Bereiche
- 4.2 Kommunikationsebenen etablieren
- 4.3 Spezialinteressen, Fantasiewelten und intensive Fokussierung
- 4.4 Strukturierung

- 4.5 Rollenspiele
- 4.6 Stressmanagement und Detektivarbeit
- 4.7 Essen sortieren und andere körperliche Sensationen
- 4.8 Wann soll ich eingreifen?

5 Beispiele

- 5.1 Utopie
- 5.2 Beispiele

6 Perspektiven und Schlusswort

- 6.1 Autistische Kultur und Neurotribes
- 6.2 Schlusswort

7 Verzeichnis der Rezepte

Literatur

Einführung

1.1 Ziel der Schulbegleitung

Schulbegleitung ist eine Tätigkeit, die sehr vielfältige Formen annehmen kann. Um zu einem guten Ergebnis zu kommen, kann es notwendig sein, sich wie ein Schaf unter eine Herde von Schafen zu mischen. Es kann aber auch notwendig sein, so wie der Schäferhund am Rande der Herde zu wachen, und nur einzugreifen, wenn es notwendig wird. Wichtige Grundsätze sind:

- ◆ Schulbegleiterinnen sind keine Lehrerinnen, keine Erzieherinnen und kein Vormund!
- ◆ Schulbegleiterinnen sind Erfüllungsgehilfen eines Prozesses (der Schulbesuch), der eigentlich auch ohne sie funktionieren sollte.
- ◆ Schulbegleiterinnen arbeiten stets daran, sich selbst überflüssig zu machen.
- ◆ Bei allem, was sie machen, gilt: so viel wie nötig, so wenig als möglich.

Das oberste Ziel ist es, der Klientin zu ermöglichen, den Schultag selbstbestimmt und in Würde zu absolvieren und die gleichen Erfahrungen machen zu können, wie die neurotypischen Kinder!

Diese Ziele dürfen niemals außer Acht gelassen werden, auch wenn sie in einer konkreten Situation unerfüllbar erscheinen oder tatsächlich unerfüllbar sind. Auch ein unerfüllbares Ziel ist ein Ziel, an dem man sich in seinem Handeln ausrichten kann. Um noch einen weiteren Widerspruch hinzuzufügen: Alle Regeln in diesem Buch, selbst der Grundsatz im vorigen Absatz, sind Regeln, die in bestimmten Situationen gebrochen werden müssen, um das optimale Ergebnis für Klientinnen herauszuholen. Allein, sie dürfen niemals vergessen werden. Jeder Regelbruch bringt Kosten mit sich, die zumeist auf das

Konto der Klientin gehen. Ein solches Vorgehen lässt sich nur rechtfertigen, wenn die Klientin einen Gewinn hat, der den Verlust ausgleicht oder sogar übertrifft.

Beispiel

Toni ist ein aufgewecktes Mädchen, aber auch ziemlich verpeilt. Sie vergisst regelmäßig ihren Turnbeutel in Klassenräumen. An normalen bis guten Tagen lässt ihr Schulbegleiter ihren Turnbeutel liegen. Sobald Toni bemerkt, dass sie ihren Turnbeutel vergessen hat, muss sie ihn aus dem anderen Klassenraum holen gehen. Das ist für Toni ärgerlich, weil es ihren Tagesablauf durcheinander bringt. Und dass sie sich ärgert, ist die Dynamik, die letzten Endes dazu führen kann, dass Toni sich eine Technik überlegt, wie sie ihren Turnbeutel nicht mehr vergisst. Es wäre also nicht sinnvoll, ihr den Beutel immer hinterher zutragen.

Heute allerdings hatte Toni einen sehr schlechten Tag. Sie hat nur noch wenig Energie übrig und befindet sich bereits latent im Overload. Ihr Schulbegleiter beschließt, an diesem Tag ihren Turnbeutel mit in den nächsten Klassenraum zu tragen. Er will auf jeden Fall vermeiden, dass der Overload sich in einen Meltdown entlädt, weil ein ausgiebiger Meltdown bei Toni auch zur Folge haben kann, dass sie danach mehrere Tage in der Schule fehlt, weil sie die Zeit benötigt, um sich zu erholen.

Es gilt also, dass wir die Beständigkeit und die Regelmäßigkeit, die wir für unsere Klientinnen zu erschaffen versuchen, auf gar keinen Fall für uns selbst in Anspruch nehmen können. Als Schulbegleiterinnen müssen wir uns ständig an die Bedürfnisse unserer Schutzbefohlenen anpassen, und die können je nach Situationen und Kontext sehr unterschiedlich oder auf den ersten Blick widersprüchlich sein.

1.2 Wie das Buch funktioniert

Ich gehe davon aus, dass Sie, wenn sie sich dazu entschlossen haben, dieses Buch zu lesen, bereits gewisse Erfahrungen mit dem Thema Autismus gesammelt haben. Ich werde daher Autismus nicht von Grund

auf erklären. Stattdessen werde ich das Autismusmodell vorstellen, auf dem meine Arbeit basiert. Es leitet sich aus innerem Erleben, eigenen Erfahrungen mit mir selbst und anderen autistischen Personen sowie wissenschaftlichen Vorstellungen her. Außerdem werde ich ein bisschen gegen das Wort Störung wettern, da ich es aus verschiedensten Gründen für falsch und bei der Schulbegleitung als Störfaktor empfinde, Autismus defizitär zu definieren.

Autismus ist ein multidimensionales und komplexes Phänomen. Es gibt nicht das eine Knie, über das man jeden Aspekt von Autismus brechen kann. Der Ansatz dieses Buches ist, sich in wiederholten Iterationen aus verschiedenen Perspektiven dem Thema Schulbegleitung und Autismus anzunähern. Dabei werde ich versuchen, immer wieder einen Zusammenhang herzustellen zwischen einzelnen autistischen Phänomenen und den dahinter liegenden zentralen Wirkmechanismen von Autismus.

Das Buch ist als Praxisratgeber konzipiert. Es gibt drei wesentliche Abschnitte. Das zweite Kapitel erklärt zwei Modelle, die die Basis für den praktischen Teil darstellen: die Intense World Theory und das Eisbärmodell. Das dritte Kapitel soll Zusammenhänge zwischen autistischem Sein und Herausforderungen, die bei der Schulbegleitung auftreten können, aufzeigen. Im vierten Kapitel werden verschiedene praktische Ansätze für die alltägliche Arbeit vorgestellt und erläutert. Im fünften Kapitel soll an verschiedenen Beispielen dargestellt werden, wie all die zuvor besprochenen Ansätze zu einer gelungenen Begleitung verwebt werden können. Dabei orientiert sich das Buch an der in Deutschland vorherrschenden Konstellation: die Schulbegleitung ist eine externe (Fach-)Kraft, die von einem Träger für Schulhilfe angestellt ist und die Klienten in der Schule begleitet.

Ich versuche, typische autistische Verhaltensweisen aufzuzeigen. Allerdings ist es so, dass Autisten genauso individuell sind wie Neurotypiker. Es ist daher nicht möglich, jede Variante und jede Ausformung darzustellen. Ich versuche deshalb oft ein Spektrum aufzuzeigen. Im Abschnitt über Overloads beschreibe ich, dass Fähigkeitsverlust soweit gehen kann, dass auch die Kontrolle über basale Körperfunktionen verloren gehen kann. Ich beschreibe in dem

Beispiel einen Klienten, der sich einnässt. Wenn Ihr Klient sich erbrechen muss, dann kann das natürlich dieselbe Ursache sein, die sich nur in einer anderen Variante darstellt. Die Abstraktionsleistung, diese Dinge entsprechend einzuordnen, die muss natürlich von Ihnen selbst erfolgen.

Das gleiche Prinzip gilt für die umschriebenen Hilfsansätze. Ich versuche diese Dinge so genau zu beschreiben, dass sie übernommen werden können. Zugleich versuche ich diese Dinge so abstrakt zu beschreiben, dass möglichst die Wirkprinzipien, die ihnen zu Grunde liegen, deutlich werden. Jede dieser Hilfestellungen kann und *soll* an die individuellen Bedürfnisse Ihrer Klienten angepasst werden. Um dies zu erleichtern, habe ich an die Kapitel hinten Rezepte mit spezifischen Anwendungsgebieten angehängt, die als Zusammenfassungen dienen sollen.

Bezüglich des Gendering habe ich mich für folgende Variante entschieden: Ich verwende für jedes Unterkapitel abwechselnd weibliche und männliche generische Formen. Dabei bleiben intersexuelle und nicht-binäre Personen leider unsichtbar, weshalb ich sie an dieser Stelle erwähnen möchte.

1.3 Begriffserklärungen

Coping beziehungsweise Copingskills

Als Coping bezeichnet man Dinge, die eine Person tut, um eine überfordernde Situation auszuhalten oder erträglich zu machen.

Dissoziieren

Als Dissoziation bezeichnet man eine Unterbrechung der normalen Integration psychischer Funktionen. Damit einhergehen kann eine Fragmentierung des Bewusstseins, der Verlust von kognitiven Fähigkeiten und Identität sowie eine Verschiebung der Wahrnehmung der eigenen Person und der Umwelt.

Haptik

Als haptische Wahrnehmung bezeichnet man Wahrnehmung durch

aktives Erkunden in Form von Berührung.

Meltdown

Als Meltdown bezeichnet man es, wenn eine Person auf eine Überreizung mit einem Nervenzusammenbruch, einem Wutausbruch oder anderweitigem herausforderndem Verhalten reagiert. Es geht also um nach außen gewandtes Verhalten.

Meme

Der Begriff Meme ist ursprünglich von Richard Dawkins geprägt worden und später von Susan Blackmore ausgearbeitet worden. Es umschreibt analog zur genetischen Vererbung Verhaltensformen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Während dieser Begriff aber nur in entsprechenden Kreisen bekannt ist, steht der Begriff Meme in der Öffentlichkeit heutzutage für Internetmemes und ähnelt dem von Dawkins eingeführten Begriff.

Internetmemes sind Bilder, Videos oder Textstücke, die oft einen gewissen Humor oder Weisheiten enthalten. Sie werden immer wieder in Variationen weiterentwickelt. Sie zeichnen sich oft dadurch aus, dass ein gewisser Umstand sehr pointiert auf den Punkt gebracht wird und bieten sich daher für die Verwendung in visuellen Strukturierungshilfen an.

Neurotypiker (kurz NT)

Der Begriff NT hat sich unter Autistinnen eingebürgert, um über Menschen zu sprechen, die keine Autistinnen sind. Neurotypisch bedeutet, neurologisch so ausgestattet zu sein, wie es der Norm entspricht.

Normal

Der Begriff normal ist natürlich ein theoretischer. Jeder Mensch ist ein Individuum und einen normalen Menschen gibt es in diesem Sinne natürlich nicht. Dennoch ist es so, dass es Merkmale gibt, die so weit verbreitet sind, dass es sofort auffällt, wenn einem Menschen ein solches Merkmal fehlt. Im Rahmen dieses Buch kann es also vorkommen, dass der Begriff »normal« als rhetorische Abkürzung verwendet wird, zum Beispiel um zwischen Autistinnen und Nicht-Autistinnen unterscheiden zu können.

Overload

Als Overload bezeichnet man es, wenn bei einer Person eine Überreizung vorliegt, die dazu führt, dass die Person in ihrer Funktionalität, aber insbesondere in ihrer kognitiven Funktionalität eingeschränkt ist. Es kann sein, dass Fähigkeiten, die sonst vorhanden sind, nicht mehr abgerufen werden können. Ein Overload kann auch Unwohlsein hervorrufen, wobei dies aber auch von der Person selbst nicht immer bemerkt wird.

Rage Faces

Rage Faces sind eine Art von Meme, vergleiche dazu obige Definition. Es handelt sich um sehr expressive Gesichter, die sich zum Beispiel als Material für Comic Strip Conversations, Social Stories oder visuelle Strukturierungshilfen anbieten.

Shutdown

Überreizung kann nicht nur zu einem Meltdown, sondern auch zu Apathie, Handlungsunfähigkeit oder Einfrieren führen. Der Shutdown ist die nach innen gerichtete Variante des Meltdowns.

Stimming

Stimming leitet sich von den englischen Begriffen *Self Stimulation* ab und steht synonym für Tätigkeiten, die eine autistische Person ausführt, um sich selbst Komfort zu verschaffen oder sich auszudrücken. Ein Beispiel dafür wäre, sich auf den Boden zu setzen und vor und zurück zu wippen.

1.4 Ein paar Worte über mich

Ich habe erst mit 26 herausgefunden, dass ich Autist bin. Zwar habe ich die Schule größtenteils erfolgreich absolvieren können, gegen Ende meiner Schullaufbahn bekam ich allerdings einige Probleme. Damals wurde es als Adoleszenzkrise bezeichnet, jedoch hat diese Krise mich schlussendlich nicht davon abhalten können, mein Abitur zu machen. Nach der Schule war Studieren angesagt. Während des Studiums kam dann zum Tragen, dass ich viele Dinge einfach nie gelernt hatte. Ich war